

Leitartikel

Ohne Prügel ins Paradies

Ich bin Nichtraucher. Aber wenn ich sehe, mit welchem sektiererischen Eifer die armen Raucher überall diskriminiert und schikaniert werden, wird mir übel. Dann bekomme ich Lust auf eine Zigarette. Davon wird mir zwar auch schlecht, aber das ist nur körperlich, selbstverschuldet, und geht rasch vorbei.

Wenn overschlaue Zeitgenossen vier Wochen Türkei mit Flug und Vollpension für 199 Euro buchen, wenn sie fünf Kilo Lasagne für 99 Cent kaufen, dann sollte eigentlich der gesunde Menschenverstand - sofern vorhanden - aufschreien. Wenn diese weltfremden Leute dann auf die Nase fallen, erschallt trotzdem sofort der Ruf nach neuen Gesetzen, Verordnungen, nach mehr Reglementierung. Es ist absolut nicht einzusehen, warum die überwältigende Mehrheit der Vernünftigen die zusätzliche Bürokratie und deren Kosten ertragen soll.

Ein kluger Mensch hat einmal gesagt, die große Kunst demokratischer Politik sei es, ein Höchstmaß an individueller Freiheit zu garantieren, solange die Individualrechte anderer nicht unerträglich beeinträchtigt werden. Philosophen haben es leicht, kluge Sprüche abzusondern, aber wie zieht man diese Grenze in der Praxis. Diese Grenze ist fließend und verschiebt sich immer in die Richtung des geringsten Drucks, bis sich ein gleicher Gegendruck aufgebaut hat. Leider geschieht dies oft zu spät, weil zu viele schweigen oder ihre Meinung nur grummelnd am Stammtisch äußern.

Tatsache ist, dass die Grenzverschiebung derzeit mit einem dramatischen Tempo in Richtung Einschränkung der Individualrechte vor sich geht. Wer das nicht will, der sei aufgefordert, seine Meinung öffentlich und lauthals kund zu tun. Der sei aufgefordert, durch sein Wahlverhalten die Parteien abzustrafen, die sich in der Entmündigung der Bürger besonders hervortun.

Ich werde jederzeit und mit Begeisterung versuchen, in jedes Paradies zu kommen, das ich selbst als solches erkenne. Ich lasse mich aber nicht mit dem Prügel in die Paradiese treiben, die andere für mich erkennen. Dann eher noch außer Landes.

Herzlichst Ihr



achim@hannemann-heilbronn.de



Traumhaus und Wohlfühlhaus in einem: Die BAUMEISTER-HAUS-Gruppe kürte das Objekt 2013 zum schönsten BAUMEISTER-HAUS in Baden-Württemberg. Unter der süddeutschen Konkurrenz landete es im Ranking auf Platz zwei. Für die Bauherren ist ihr Heim konkurrenzlos schön und praktisch zugleich.

Mit dem richtigen Grundriss lassen sich größte Skeptiker überzeugen

Traumhaus auf Umwegen

Es gibt Bauherren, die wollen nicht mit Böpple bauen. Müssen sie ja auch nicht. Aber dann stolpern sie über Zufälle, die alles durcheinander wirbeln. Herwig und Gertraud Kinner ist das passiert. Es hätte nicht besser enden können.

„Im Grunde genommen hatten wir uns bereits für einen Bauträger entschieden. Aus reiner Gefälligkeit holten wir uns doch noch von Böpple-Bau ein Angebot ein, nachdem wir Architekt Michael Wiesner auf einer Geburtstagsparty von gemeinsamen Freunden kennengelernt hatten. Er schaffte es, dass uns wahrhaftig der Atem stockte, als er uns seine erste Planung vorstellte. Es war unser Traumhaus.“

Party mit Folgen

Er setzte unsere zahlreichen Wünsche und Vorstellungen auf Anhieb exzellent um: Bauhausstil, zwei Vollgeschosse, barrierefreies Wohnen im Erdgeschoss, lichtdurchflutete Räume, Sonne morgens im Schlafzimmer,

abends auf der Terrasse, eine große Garage, Dachterrasse, Möglichkeit zum Nachrüsten eines Aufzugs und Umbau in ein Zweifamilienhaus, um einen Teil vermieten zu können. Wir waren beeindruckt - und bauten mit Böpple.

Bauzeit mit Humor und guter Laune

Bauleiter Friedhelm Genz entging nicht das kleinste Detail. Jeden noch so kleinen oder großen Wunsch setzte er gemeinsam mit den sehr guten Handwerksfirmen gekonnt um. Dabei fehlten trotz unserer teils nervigen Bauherrenansprüche nie Gelassenheit, Humor und gute Laune. Danke für die schöne, spannende wie gleichermaßen entspannte und humorvolle Bauzeit.“

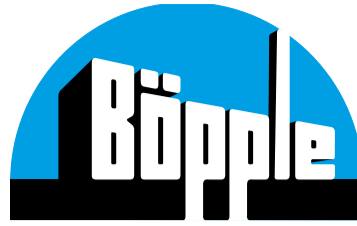


Reichlich Platz, viel Licht - und barrierefrei, falls das irgendwann von Bedeutung werden sollte.



Wohnbau

Michael Wiesner: 07131 / 2610-220
michael.wiesner@boepplebau.de



Lehre oder Studium - Böpple-Bau bietet die verschiedensten Wege in den Beruf

Auszubildende sagen: „Willkommen in der Böpple-Familie“

Es sind die unterschiedlichsten Gründe, warum sich junge Leute für eine praktische Ausbildung entscheiden oder lieber studieren. Böpple-Bau bietet beides. Die klassische Lehre in Handwerksberufen, wozu natürlich der Maurer

gehört. Aber auch Anlagenmechaniker, die sich früher Gas- und Wasserinstallateure nannten. Studium und berufliche Praxis verbindet die Duale Hochschule Baden-Württemberg (Berufsakademie). Böpple ist seit Jahren Partner.



**Fatih
Öz**
Anlagen-
mechaniker



**Daniel
Stefan**
Bachelor
im Bauwesen



**Fatih
Cetin**
Maurer



**Heiko
Schenker**
Anlagen-
mechaniker

„Ich habe zuerst Kaufmann für Bürokommunikation gelernt. Aber den ganzen Tag am Schreibtisch sitzen, das war nichts für mich. Jetzt lerne ich Anlagenmechaniker bei Böpple, das macht mir richtig Spaß. Ich mag es, immer nach der besten Lösung zu suchen, wie beim Legospielen früher. Böpple kannte ich schon von Ferienjobs und Praktika. Mein Opa hat hier nämlich vor 50 Jahren angefangen, mein Onkel vor 25 Jahren und jetzt bin ich hier. Willkommen in der Familie. Wenn ich fertig bin, will ich den Meister dranhängen.“

„Reine Theorie ist mir schon immer viel zu trocken, ich brauche die Praxis. Deshalb wollte ich nach dem Abitur an einer Fachhochschule studieren. Ich hatte schon Zusagen, dann bekam ich mit, dass Böpple einen Berufsakademie-Studenten sucht. Jetzt bin ich im vierten Semester im Studienfach Bauwesen und es gefällt mir sehr gut, dass ich die Theorie gleich in die Praxis umsetzen kann. Die Ausbildung ist sehr effektiv. Das ist für mich das Entscheidende. Ein angenehmer Nebeneffekt ist, dass ich dabei auch schon Geld verdiene.“

„Bei meinem Onkel habe ich öfters auf dem Bau geholfen, das hat mir immer gefallen. Trotzdem konnte ich mich nicht entscheiden und habe mich für verschiedene Berufe beworben. Dann bekam ich drei Angebote, ich konnte wählen und habe mich doch für eine Maurerlehre entschieden, bei Böpple-Bau. Vorher musste ich eine Woche lang Praktikum machen, da haben die mich und ich sie beschnuppert. Jetzt bin ich im dritten Lehrjahr und fühle mich sehr wohl hier. Und wenn alles klappt, werde ich nach der Lehre auch übernommen.“

„Mir war immer klar: Ich will einen Handwerksberuf lernen. Beim Googeln bin ich dann auf den Anlagenmechaniker gestoßen, ich habe ein Praktikum gemacht und anschließend eine Lehre begonnen in einem Zwei-Mann-Betrieb. Wegen Auftragsmangels musste ich wechseln und kam zu Böpple in eine völlig andere, aber sehr abwechslungsreiche Welt. Wir legen heute Wasserleitungen in Industriehallen, schließen Gas an, morgen installieren wir in einem Privathaus ein neues Bad. Diese Vielseitigkeit macht mir sehr viel Spaß.“

Abteilung Bauwerterhaltung ist Ansprechpartner bei der Modernisierung von Ladengeschäften

Handel im Wandel: Große Scheiben, die tief blicken lassen



Neuer Mieter, neues Angebot, neues Ambiente. Der Handel ist beständig im Wandel und verlangt nach modernen baulichen Konzepten. Böpple-Bau ist erfahrener Partner.

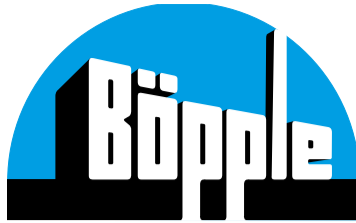
Ein kleiner Umbau, nur mal schnell die Schaufensterscheiben austauschen und dem Geschäft ein moderneres Outfit verpassen, dann kann der neue Ladenmieter auch schon eröffnen. Dachten sich alle Beteiligten. Doch auch die Umgestaltung eines Schaufensters will behördlich begleitet sein und verlangt in Heilbronn nach einer Baugenehmigung der Stadt. Deren Mühlen mahlen jedoch gar nicht langsam und alles ging dann doch noch schnell.

Bauwerterhaltung

Peter Wölfle: 07131 / 2610-136
peter.woelfle@boepplebau.de



Kleinteilig oder großzügig: Schaufensterflächen, die den Blick frei geben auf die Auslage und das Angebot im Laden, gehören heute wie selbstverständlich zu einem modernen Bild einer Einkaufsstadt.



Beim Spatenstich belächelten Zweifler die enge Zeitschiene für den Hallen-Neubau bei CNC Stanz- und Lasertechnik - Er wurde rechtzeitig fertig

Neue Maschine zum Umformen kann ganze Autotüren pressen



Umformtechnik ist ein neues Angebot bei CNC Stanz- und Lasertechnik in Ilsfeld. Für die neu angeschaffte Maschine brauchte es aus Platzgründen eine neue Halle.

CNC Stanz- und Umformtechnik ist Spezialist für Bleche. In Ilsfeld werden sie gestanzt, gelasert, geschweißt oder auch gebogen. Seit Kurzem hat die Firma auch eine Maschine, die aus einem flachen Blech eine fast fertige Autotür presst. Sie muss danach nur noch an den Rändern beschnitten werden. Für diese Investition baute Böpple-Bau in Rekordzeit eine weitere Halle, es war bereits die dritte Zusammenarbeit mit den Ilsfeldern. Beim Spatenstich lächelten noch viele über die enge Zeitschiene. Bei der Fertigstellung ein knappes halbes Jahr später war die Skepsis in Anerkennung umgeschwenkt. „Wir wussten, dass wir uns auf Böpple verlassen können“, sagt Geschäftsführer Andreas Benz. Auch die Zusammenarbeit mit der Gemeinde verlief unbürokratisch. „Super gut“, so Benz



Alles eine Frage der Planung: Andreas Benz, (1.v.l.) Christian Pötter, Bernd Ehmann (3.v.l.), Markus Kleinknecht über den Zeichnungen zum Erweiterungsbau.

Schlüsselfertiger Industriebau

Markus Kleinknecht: 07131 / 2610-184
markus.kleinknecht@boepplebau.de

Zwei Jahre nach Einzug wird das Haus vom Keller bis zum Dach unter die Lupe genommen - kostenlos - Mängel werden erkannt und behoben

Böpplehaus-Besitzer genießen einen besonderen Service: den Gebäudecheck

„Es ist doch so: Man sieht dies und jenes und ruft doch nicht an bei der Baufirma, weil man keine Zeit findet. Mit dem kostenlosen Baueck zwei Jahre nach Einzug ist die Kontrolle automatisiert. Ich war froh, dass sie gemacht wurde, denn sie bringt viel. Man geht gemeinsam durch und kann alles ansprechen. Bei uns klemmte zum Beispiel eine ausziehbare Treppe. Es stellte sich heraus, dass sie fehlerhaft war. Sie wurde ausgetauscht.“

Was gleich zu beheben ist, wird gleich erledigt, dafür ist ein Handwerker dabei. Ich habe jetzt einen Check alle zwei Jahre abgeschlossen. Da muss ich mich nicht kümmern, es kommt automatisch jemand, der nachschaut.“

Jürgen Schubert, Neuenstadt-Kochertürn



Thomas Geiger bespricht das detaillierte Wartungsprotokoll nach dem Gebäudecheck mit der Hausherrin.

„Es ist ein ganz großes Qualitätsmerkmal, dass sich Böpple auch noch um die Kunden kümmert, nachdem alle Rechnungen bezahlt sind. Böpple ist es halt nicht egal, was aus dem fertigen Gebäude wird. Das empfinde ich als sehr angenehm. Beim Baueck habe ich mich sehr wohl gefühlt, weil da jemand mit Sachverstand über alles drüber schaut und auch Kleinigkeiten wahrnimmt, die man mit ungeübtem Auge nicht erkennt. Wenn zum Beispiel eine Fuge nicht perfekt schließt, kann das zu unerwünschten Folgeschäden führen, was natürlich keiner will. Das Haus, das man gebaut hat, soll doch instand gehalten werden.“

Katharina Schiroky, Ilsfeld-Auenstein

Zwei Jahre nach ihrem Einzug klingelt bei den Böpplehaus-Besitzern das Telefon, Thomas Geiger von Böpple-Bau meldet sich. Nicht überraschend, er hat seinen Anruf beim Vertragsabschluss schon angekündigt. Manche Bauherren haben das längst vergessen, sind dann aber doch froh, dass er sie an den kostenlosen Gebäudecheck erinnert. Es ist ein Service, den Böpple-Bau seinen Kunden als freiwillige Qualitätskontrolle automatisch anbietet. Die Firma denkt dran, die Kunden müssen sich nicht von sich aus melden.

Alles kommt ins Protokoll

Thomas Geiger kommt zum vereinbarten Termin in Begleitung eines versierten Handwerkers, der kleine Mängel sofort behebt. Innenbereich, Haustechnik, Fassade, alles vom Keller bis zum Dach wird überprüft. Die festgestellten Unvollkommenheiten schreibt Geiger in ein Wartungsprotokoll, das an die zuständigen Firmen weitergeleitet wird. Gewährleistungsverpflichtungen werden eingefordert. Damit ist der Check noch nicht zu Ende. „Selbstverständlich wird die Mängelbeseitigung von uns terminlich überwacht“, sagt Geiger.

Termine werden eingehalten

Den Fachmann vom Böpple-Facility-Management interessieren aber auch noch andere Dinge. Wie hat die Bauherrschaft im Rückblick die Bauphase erlebt? Würde sie im Nachhinein etwas anders machen? Vielleicht ein größeres Bad oder ein zusätzliches Vordach? Jede einzelne Erfahrung ist wichtig. Denn Geiger gibt sie weiter an die Böpple-Architekten für alle zukünftigen Projekte.



Da staunt sogar der Nachwuchs.

„Wir wohnen in einem Neubaugebiet, hier sind wir die einzigen, denen ein kostenloser Baueck angeboten wird. Alle anderen in unserem Umfeld müssen ausdrücklich danach fragen. Der Baueck ist ein ganz toller Service. Böpple sind Dinge aufgefallen, die wir nicht bemerkt hätten. Lauter Kleinigkeiten zwar, kleine Risse zum Beispiel, aber doch wichtig. Die sind halt vom Fach, wir nicht. Schon in der Bauphase schaut Böpple immer genau nach und reagiert gleich, wenn es etwas zu beheben gibt.“

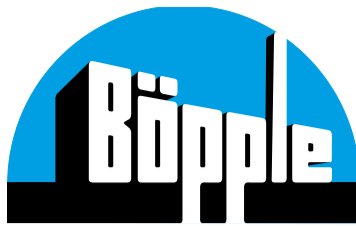
Nadine und Jochen Böhmerle, Nordheim

Facility Management

Thomas Geiger: 07131 / 2610-134
thomas.geiger@boepplebau.de



Tipps zur Materialpflege - sie gehören dazu.



Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung analysiert seit 40 Jahren den Einzelhandel

GMA-Handelsexperte wünscht sich mehr Mut zu neuen Ideen

Nahversorgung bedeutet Lebensqualität. Das wurde spätestens nach der Schließung Tausender Schlecker-Märkte im vergangenen Jahr deutlich. Neue Lebensmittelmärkte nun aber ausschließlich nur zentrumsnah anzusiedeln, kann auch nicht die Lösung sein. Gerhard Beck, Prokurist bei der Ludwigsburger Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung (GMA), fordert zukunftsweisende Konzepte, die sich an individuellen Stadtstrukturen orientieren. Die GMA ist das führende Institut für Standortanalysen im Einzelhandel in Baden-Württemberg.

Stadtteilen klar, was es bedeutet, wenn die oftmals letzte Nahversorgungsmöglichkeit wegbriecht. Spätestens seit der Schließung der Schlecker-Märkte landauf und landab gibt es viele verschiedene Initiativen und noch mehr Kongresse und Veranstaltungen, die sich dem Thema Nahversorgung annehmen.

Das Thema Nahversorgung ist bei Bürgern und Politik in den Fokus gerückt. Nahversorgung bedeutet Lebensqualität und wertet Wohnquartiere auf.

„Versorgung braucht individuelle Ansätze und standortspezifische Lösungen.“



Beispiel einer positiven Entwicklung: Der Netto-Markendiscount schließt in Filderstadt-Hardthausen eine jahrelange Versorgungslücke. Oberbürgermeisterin Gabriele Döning-Poppensieker (5.v.l.) und Alexandros Gkarvanos (Netto-Expansion) in Teamarbeit beim Spatenstich für das Böpple-Projekt.



Gerhard Beck

Prokurist Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung (GMA), Ludwigsburg

Seit einigen Jahren findet ein Umdenken im Handel statt: Weg von der berühmten grünen Wiese, rein in die Stadt. „Kundennähe und kleinere Flächen“ statt „riesige Verkaufsflächen an den Ausfallstraßen“. Erlebt die Nahversorgung eine Renaissance?

Das Thema Nahversorgung ist in der Tat wieder in Mode gekommen. Zwar geistern sperrige Begriffe wie „Sicherung der verbrauchernahen Grundversorgung“ schon lange durch die einschlägigen Regionalpläne und die Einzelhandelskonzepte der Städte und Gemeinden. In der öffentlichen Diskussion und auch in den Fachbeiträgen ging es hauptsächlich um das Sterben von Tante Emma auf dem flachen Land.

Im Jahr 2012 wurde das Thema durch die Schließung von mehreren tausend Schlecker-Märkten in Deutschland jedoch angeheizt. Auf einmal wurde auch in vielen

Also goldene Zeiten für die Expansion?

Nicht wirklich, denn in der Diskussion wurde dann sehr schnell der vermeintliche Königsweg aufgezeigt: Stärkung der Innenstädte! Diese Marschrichtung ist grundsätzlich sicherlich in Ordnung, vernachlässigt aber bisweilen die tatsächlichen Siedlungsstrukturen in Baden-Württemberg. So wohnen zum Beispiel von den aktuell rund 37000 Einwohnern der Stadt Schwäbisch Hall weniger als zehn Prozent in der Stadtmitte. Die große Mehrheit wohnt in den Wohngebieten, die durch die bewegte Topografie deutlich von der Innenstadt abgesetzt sind, oder in ehemals selbständigen Stadtteilen, die bis zu zehn Kilometer von der Innenstadt entfernt liegen. Gleiches gilt für Wertheim, Bad Mergentheim und viele andere Städte im ländlichen Raum.

„Nahversorgung bedeutet Lebensqualität und wertet Wohnquartiere auf“

Ein anderes Beispiel sind die im Zuge der Gemeindegebietsreform entstandenen Flächengemeinden. Prominente Beispiele in der Region Stuttgart dafür sind Filderstadt, Ostfildern, Weinstadt und Remseck a. N., die

jeweils aus bis zu fünf ehemals selbständigen Gemeinden bestehen. Eine Konzentration der Versorgungseinrichtungen – und insbesondere der Lebensmittelmärkte – auf einen Ortsteil macht hier weder Sinn noch ist dies kommunalpolitisch umsetzbar.

Das Verhältnis zwischen den Kommunen und der Regionalplanung ist ja manchmal nicht das Beste. Manche Städte und Gemeinden fühlen sich eingeengt und in ein Korsett gezwängt. Ziehen Regionalplanung und Kommunen beim Thema Nahversorgung am gleichen Strang?

Der sonst oft kontrovers diskutierte Regionalplan der Region Stuttgart ist in diesem Sinne vorbildlich. Im Gegensatz zu anderen Regionalplänen sieht er ausdrücklich vor, dass Einzelhandelsgroßprojekte, die der Grundversorgung dienen (also Lebensmittelmärkte) auch außerhalb der Innenstadt in größeren Wohnbezirken oder Ortsteilen zulässig sind. So entsteht derzeit im Ludwigsburger Stadtteil Neckarweihingen mit ausdrücklicher Zustimmung der Regionalplanung ein großflächiger Lebensmittelmarkt im Zusammenhang mit der Erschließung eines neuen Wohngebietes. Wieder einmal zeigt sich, dass auch beim Thema „Versorgung“ individuelle

Ansätze gefragt sind. Die Konzentration ausschließlich auf die Innenstädte wird weder der historisch gewachsenen Siedlungsstruktur noch der erwünschten Verkehrsvermeidung gerecht. Die Ansiedlung von Lebensmittelmärkten sollte sich vielmehr an der jeweils individuellen Stadtstruktur orientieren.

Positives Beispiel: Ein Stadtteil bekommt einen eigenen Lebensmittelmarkt

Das klingt ja fast nach einem Königsweg, auf dem Handel und Planung zueinander finden könnten, doch was ist mit den Gemeinden und Stadtteilen unter 5000 Einwohnern? Gehen diese leer aus?

Da die einzelnen Stadtteile oder Wohnbezirke oftmals zu klein sind, um die Rentabilität eines Lebensmittelmarktes zu gewährleisten, kommen dabei auch Lösungen in Frage, die in sogenannten Scharnierlagen die Versorgung von zwei oder drei Stadtteilen bündeln. Hier müssten nicht nur Kommunen, sondern auch Projektentwickler Mut zu neuen Ideen haben.

Der Stolz einer Firma: ihre Jubilare

25 Jahre

Andreas Mayer



10 Jahre

Hendrik Landgraf



10 Jahre

Alois Schöllhorn



Außerhalb der offiziellen Jubiläen blicken

Peter Dörr, Matthias Massa und Frank Schader

auf 15 Jahre Zugehörigkeit zur Firmengruppe Böpple zurück.

Allen Jubilaren, die über Jahre geschätzte Kollegen und Kolleginnen wurden, sei an dieser Stelle nochmals der Dank und die Anerkennung der ganzen Böpple-Mannschaft ausgesprochen.